

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 62 (1987)

Artikel: Reto Sturzenegger hat zwei Ziele : wieder in die NLA und ins Nationalteam
Autor: Stettler, Ruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-699360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reto Sturzenegger hat zwei Ziele: Wieder in die NLA und ins Nationalteam

Von Ruedi Stettler

Weinfelden, Arosa (zweimal Meister) und Zürcher SC heißen die bisherigen Stationen von Reto Sturzenegger. Der gelernte Maurer ist in seiner dritten Saison als Eishockeyprofi beim ZSC tätig. Der am 13. November 1959 geborene Thurgauer war der beste linke Verteidiger in der Schweiz, bevor er am 20. September 1985 wegen Lymphknotenkrebses operiert werden mußte. Jetzt hat «Sturzi» zwei Ziele: «Ich will mit dem Verein zurück in die NLA und möchte wieder in der Nationalmannschaft spielen.»

Zuerst im Tor

Mit dem Bau der Kunsteisbahn in Weinfelden 1961 setzte im Mittelthurgau ein Boom zum Schlittschuhlaufen ein. Von seinem Bruder August mitgenommen, interessierte

Name: Reto Sturzenegger

Geboren: 13. November 1959

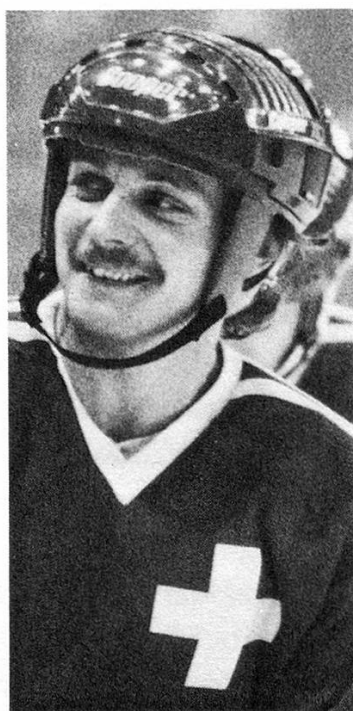
Grösse: 177 cm

Gewicht: 78 kg

Beruf: Gelernter Maurer, jetzt Eishockey-Profi

Hobbies: Jassen und als neuster «Tick» Wasserskifahren

Sportliche Stationen: Junior und Erstliga-Spieler ab 1974 bei Weinfelden (Inter-Junioren-Meister 1978), ab 1975 Junioren-Nationalspieler mit insgesamt über 50 Einsätzen und zwei EM-Teilnahmen, 1978 bis 1984 bei Arosa (Schweizer Meister 1980 und 1982). Seit 1984 beim Zürcher SC, 76 Länderspiele, Teilnahme an den WM-Turnieren 1981 (3.), 1982 (6.), 1983 (6.), 1984 und 1985 (2.), 1985 ins All-Star-Team gewählt.



*Reto Sturzenegger links als Käpten
der Novizen im EHC Weinfelden
1973*



sich bald auch Reto für dieses Hobby: «Damals war ich etwa sechsjährig. Mein Bruder spielte bereits Eishockey (Torhüter). In der vierten Klasse trat ich dem EHCW bei und stand auch eine Saison lang zwischen den Pfosten. Als Ende der Meisterschaft ein Schüler-Turnier stattfand, wirkte ich als Verteidiger mit. Es war ein großer Plausch, und von nun an war ich Feldspieler. Am Anfang einfach gerade dort, wo jemand gebraucht wurde. Als 14- bis 15jähriger – körperlich nun gleich stark wie die anderen – tat ich so richtig den Knopf auf.»



*Novizen des EHC Weinfelden
1973*

Heinz Zehnder als Förderer

Von diesem Zeitpunkt an folgte der steile Aufstieg von Reto Sturzenegger. Im Herbst 1974 gehörte er bereits zum Kader des Fanionteams. Trainer Heinz Zehnder kümmerte sich ebenfalls um den Nachwuchs und war von «Sturzi» so beeindruckt, daß er ihn auch noch in der ersten Mannschaft einsetzen wollte. Retos Lehrer waren darob nicht erfreut und drohten mit dem Ausschluß aus der Sekundarschule. Sturzeneggern erhielten gar eingeschriebene Briefe, doch die Eltern standen voll auf der Seite ihres Sohnes. Und auch der Präsident des EHC Weinfelden, Kurt Leeser, setzte sich vehement für das große Talent ein. Ab Frühling 1975 war Reto Sturzenegger Stammspieler beim EHCW als linker Verteidiger und sogar in der Junioren-Nationalmannschaft. Beim Nachwuchs der Mittelthurgauer wurde der 16jährige Blondschoopf als Stürmer eingesetzt. Vielleicht erklärt das seinen oft kaum zu bändigenden Offensivdrang.

*1976 Gewinner des Sturo-Cups in
Weinfelden*

Die ersten Angebote

Die ersten Angebote kamen im Frühling 1977 aus Arosa und Kloten. «Weinfelden blockte Wegzugsgelüste ab, da ich im ersten Lehrjahr als Maurer stand. Mit dem Klub vereinbarte ich, daß ich nach einer weiteren guten Saison doch wegziehen dürfte. Was dann auch geschah. Anfangs tendierte ich eher auf Kloten, um weiter daheim logieren zu können. Davon waren die Zürcher nicht begeistert. Arosa wollte mich unbedingt verpflichten und besorgte mir eine Lehrstelle, weil die Eltern auf einer abgeschlossenen Berufslehre bestanden. Als 18jähriger dachte ich zwar anders, doch heute bin ich beiden noch dankbar, daß sie nicht klein begaben. Aus meinem Mitwirken in der Ju-

nioren-Nationalmannschaft kannte ich einige Arosener, was schließlich den Ausschlag gab», weiß Sturzenegger über seinen ersten Transfer zu berichten.

Arosa durfte im Frühling 1982 den Schweizer Meistertitel bejubeln, und Reto Sturzenegger ließ bei der Feier den Champagner in Strömen fließen.

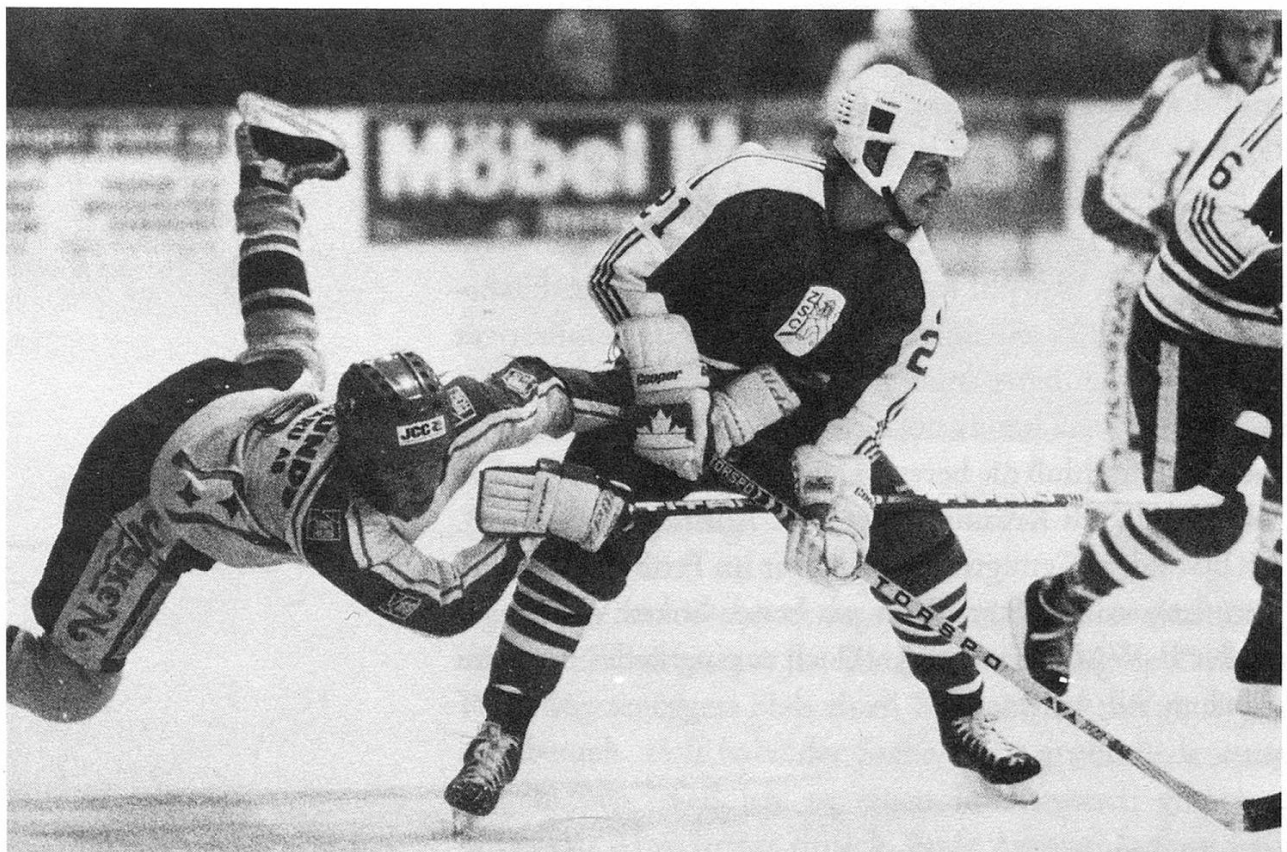
Gratulation von Dellsperger

Nach seinem Wechsel zu Arosa drückte Sturzenegger vorerst nur die Ersatzbank. Durch gute Darbietungen bei den Elite-Junioren wußte der Thurgauer Trainer Ruedi Killias zu überzeugen. Zum ersten Male durfte er sein Können ausgerechnet gegen den späteren Meister Bern in der ersten Mannschaft zeigen. An diese Partie, die 2:2 endete, erinnert sich der heutige Profi noch genau: «Nach dem Schlusspfiff kam Berns Captain Roland Dellsperger zu mir und gratulierte mir zu meiner ausgezeichneten Leistung. Er erklärte mir, daß er in seiner bisherigen Karriere noch nie in einem Match so oft in einen fairen Bodycheck gelaufen sei.» Doch die Bündner kämpften gegen den Abstieg, und so wurde Killias zur Jahreswende von Lasse Lilja abgelöst. Der EHCA setzte unter dem Schweden zu einem Höhenflug an, aus den restlichen 13 Begegnungen resultierten 17 Punkte. Nur Bern errang zwei Zähler mehr. Nebenbei schloß der längst zu einer Teamstütze gewordene Sturzenegger im Frühling 1979 die Berufslehre erfolgreich ab.

Ein Spieler des schwedischen Klubs Are kann bei einem Freundschaftsmatch 1984 auch «fliegend» ZSC-Verteidiger Sturzenegger den Puck nicht abjagen.

Aufgebot für das Nationalteam

Seine Fortschritte erkannte auch Nationaltrainer Arne Strömberg. Kaum ein Jahr in der höchsten Klasse, folgten schon die ersten Einsätze für die Schweiz. Drei Tage vor dem 20. Geburtstag war es soweit: «In meinem ersten Länderspiel glückte in Lausanne ein Sieg gegen Italien. Beim zweiten Match gegen die Azzurris tags darauf in



Sierre schaute der Spielertrainer der Walliser, der kanadische Star Jacques Lemaire, zu. Für ihn war ich der beste Mann auf dem Eis. Ein solches Lob tat besonders gut», freut sich der Weinfelder noch heute. Unter Lilja durfte der Thurgauer in seinem zweiten Jahr in der NLA 1980 gleich den Meistertitel feiern. Der gleiche Erfolg wiederholte sich 1982. 1981 und 1984 schaute Platz zwei heraus. Nach sechs Jahren – «es war eine sehr schöne Zeit in Arosa» – machten sich gewisse Abnützungerscheinungen bemerkbar. Zudem zog es den Unterländer in seine engere Heimat zurück.

Zürich als idealer Ort

Sturzenegger macht kein Hehl daraus, daß ihm Kloten als neuer Verein nicht zusagte: «Beim Zürcher Schlittschuh-Club, mit einem cleveren Sepp Voegeli im Hintergrund, sind die Chancen für eine Karriere nach der Zeit als Eishockey-Profi ideal. Sei es wegen der vielen vorhandenen Weiterbildungsmöglichkeiten oder für einen eventuellen Einstieg ins Trainer-Geschäft. Deshalb fiel mir die Wahl für den ZSC, obwohl er zur NLB gehörte, leicht. Finanziell wäre ein Wechsel nach Lugano um einiges lukrativer gewesen, doch hätte mich nach meiner Rückkehr in die Deutschschweiz kaum noch jemand gekannt. Ich mußte meinen Entschluß nie bereuen, weil ich und der Verein Erfolg hatten. Als Krönung folgte der Aufstieg in die NLA. Als besondere Genugtuung blieb mir im Frühling 1984 die Berufung ins All-Star-Team, als bester linker Verteidiger an der B-WM in Freiburg.» Doch es ging leider nicht im gleichen Stil weiter.

«Sturzi» mit perfekter Scheibeführung auf dem Weg zum gegnerischen Tor.



Der große Tiefschlag

Mitten in den Vorbereitungen für die Meisterschaft entdeckte ZSC-Masseur Jiri Mazac Mitte August 1985 an Reto Sturzenegg's Hals einen Knoten und riet zu einem Arztbesuch. «Ich habe der Sache keine große Bedeutung beigemessen, weil ich an einen Insektenstich glaubte», blickt der Abwehrstar zurück. Ende August/Anfang Sep-

tember folgten die ersten Untersuchungen im Spital Frauenfeld. Die Diagnose war brutal: bösartiger Lymphknotenkrebs. Am 20. September wurden dem unverbesserlichen Optimisten die Milz und vorsichtshalber auch der Blinddarm operativ entfernt. Als sich Sturzenegger längst wieder mit Velofahren einigermaßen fit hielt, begann im Oktober die Bestrahlungstherapie. Trotzdem erschien der Pechvogel schon am 15. Oktober wieder zum Training. Doch die Ärzte rieten ihm ab, und so konzentrierte sich der zweifache Familienvater im November auf den Heilungsprozeß und auf die bis Ende Jahr dauernde anstrengende Bestrahlungstherapie. Doch bereits am 14. Dezember war Sturzenegger in Kloten wieder als Aktiver mit von der Partie. Aber ein «halber Sturzi» konnte den Abstieg danach nicht verhindern.

Sehr lange Nachwirkungen

Ganz klar, daß Sturzenegger noch längst nicht der «Alte» ist: «Ich habe auch im Sommer 1986 noch unter den Nachwirkungen der sehr ermüdenden Bestrahlungen gelitten. Dann darf man nicht vergessen, daß ich während zehn Monaten nie voll trainieren konnte. Doch ich bin zuversichtlich, daß ich bald wieder hundertprozentig leistungsfähig bin. Ich peile zwei klare Ziele an: mit dem ZSC zurück in die NLA und Stammplatz im Nationalteam. Der Kontakt zum Verantwortlichen Simon Schenk ist nie abgebrochen, doch zuerst muß ich mich logischerweise wieder aufdrängen. So gesehen kommt mir ein Mitwirken in der NLB gar nicht so ungelegen. Es ist fast eine Art Zwischensaison. Hier finde ich hoffentlich wieder mein volles Leistungsvermögen. Nur in optimaler Verfassung habe ich eine Chance, zwei weitere Vorsätze in die Tat umzusetzen: Ich möchte an der Eishockey-A-WM 1987 in Wien und

Kurz nach einer seiner bittersten Stunden strahlt Sturzenegger am 24. September 1985 im Kantonsspital von Frauenfeld schon wieder große Zuversicht aus.



an der Olympiade 1988 in Calgary wieder das Trikot mit dem Schweizer Kreuz tragen.» Die Krankheit traf Sturzenegger vor allem auch deshalb sehr hart, weil er seit seinem Debüt in der NLA kein Spiel versäumte und sämtliche 76 Länderspiele ohne Unterbruch absolvierte.

Narben und Operationen

Niemand zweifelt daran, daß Reto Sturzenegger wieder der eisenharte Verteidiger mit Stürmerqualitäten wird, der er war. Daß er nicht nur austeiht, sondern einiges einstecken kann, davon zeugen 15 Narben in seinem Gesicht. «Ich habe bisher Glück gehabt, man sieht sie kaum. In einer Saison in Arosa mußte ich gleich achtmal Platzwunden nähen lassen. Jeweils nach Abschluß der Meisterschaft habe ich mich Operationen unterzogen. Zur Schonung meiner lädierten Knie spiele ich mit ortophädischen Hilfsmitteln (Schwedenschien). Zudem habe ich den Schleimbeutel an beiden Ellenbogen operiert», zieht Sturzenegger «Schaden»-Bilanz. Warum ist er eigentlich bei den Zürchern

geblieben? «Der Verein stand während meiner Krankheit – nicht nur finanziell – zu mir. So war ich schon aus moralischen Gründen dazu verpflichtet. Sollten wir die Promotion allerdings nicht schaffen, dann muß ich wohl einen Klubwechsel vornehmen.» Weil nach schwachen Phasen wieder bessere Zeiten kommen sollten, darf Reto Sturzenegger der Zukunft hoffentlich auch gesundheitlich gelassen entgegensehen.